

Links zu sehen sind junge Prachtkäferlarven und deren Fraßgänge im Bast einer Eiche. Rechts zu sehen ist eine Vorpuppe des Eichenprachtkäfers in der Grobborke der Eiche. Durch die flachen Spechtabhiebe der Oberborke mit auffälliger Rötung können solche Eichen im Winter gut als Prachtkäferbäume angesprochen werden. Fotos: NW-FVA

Die Eichen haben deutlich an Vitalität verloren

Waldschutzsituation 2024/25 in Hessen

Die insgesamt reichlichen Niederschläge schon seit dem Sommer 2023 haben die Abwehrbereitschaft der Waldbäume gegenüber biotischen Schaderregern zwar grundsätzlich erhöht, aber aufgrund der vorausgegangenen starken Schwächung der Bäume und immer noch hohen Populationsdichten einiger Schaderreger noch nicht zu einer umfassenden Entspannung der Waldschutzsituation, besonders bei der Eiche, geführt. Der durch Trockenstress bedingte Befall durch Borkenkäfer hat im Jahr 2024 dagegen an Bedeutung verloren, da die Fichten und Kiefern sich aufgrund der hohen Niederschläge in einem besseren Gesundheitszustand mit einem höheren Abwehrvermögen befanden. Dies teilt die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA) auf Nachfrage mit.

Seit Messbeginn 1881 war in Deutschland noch nie ein Jahr so warm wie das Jahr 2024, welches mit seiner Jahresdurchschnittstemperatur das Vorjahr um 0,3 Grad übertraf. Zugleich war es ein überdurchschnittlich nasses Jahr, bedingt vor allem durch einen sehr nassen Jahresbeginn und ein feuchtes Frühjahr, welches auch deutlich zu warm war. Das Temperatur- und Niederschlagsmittel in Hessen lag mit +2,5 °C und +75 l/m² deutlich über den langjährigen Werten.

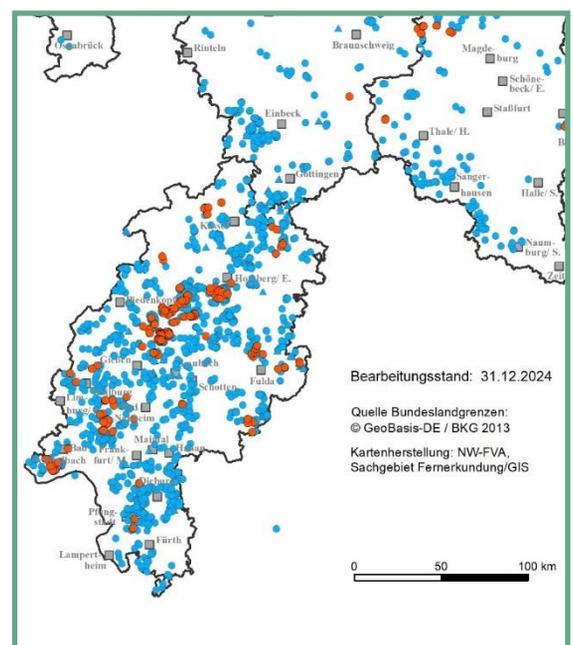
Die Bodenwasserspeicher waren auch in Hessen in der ersten Jahreshälfte 2024 wieder gut aufgefüllt. Sowohl das oberflächennahe, pflanzenverfügbare Wasser bis 30 cm Tiefe als auch das Wasser bis 80 cm Tiefe waren meist ausreichend vorhanden. Während in den tieferen Bodenschichten auch im Frühjahr 2025 überwiegend ausreichend Wasser vorhanden ist, sorgten die Niederschlagsdefizite im März und April 2025 schon für eine extreme Trockenheit im Oberboden. Die feuchtwarmen Bedingungen in 2024 begünstigten die Entwicklungsmöglichkeiten von potenziell pathogenen Pilzen, die bei komplexen Erkrankungen eine Schädigung entfalten und wahrscheinlich auch als Auslöser für in diesem Jahr häufiger festgestellte Blatt- und Nadelfleckenerkrankungen an verschiedenen Baumarten verantwortlich sind.

Rinden- und holzbrütende Käfer: In nicht vollständig im Vorjahr 2023 aufgearbeiteten Bereichen konnten teils größere Mengen an Borkenkäfern in die Überwinterung entkommen. Es konnte davon ausgegangen werden, dass überwinterte Käferbruten witterungsbedingt weder nennenswert gefördert noch beeinträchtigt wurden. Daher bestand im Frühjahr 2024 für Bereiche mit größeren Mengen überwinternder Borkenkäfer weiterhin ein hohes Befallsrisiko. Die Käfersaison 2024 startete früh Anfang April, verlief dann ab Mitte April bei eher kühlem, oft auch feuchtem Wetter aber verhalten. Anfang April kam es bereits zu

erstem, leichten Stehendbefall, vor allem durch den Buchdrucker (*Ips typographus*), ab Ende April bis weit in den Mai hinein wurde lokal auch umfangreicher frischer Befall im Liegenden und im Stehenden festgestellt.

Weniger Geschwisterbruten im vergangenen Jahr

Geschwisterbruten traten weniger in Erscheinung als in den Vorjahren. Vollerorts flogen ab etwa Ende Juni große Mengen an Jungkäfern auf der Suche nach neuen Wirtsbäumen aus. Der Ausflug der Jungkäfer verlief, wahrscheinlich witterungsbedingt, ungleichmäßig und zog sich bis weit in den Juli. Die



Schadensmeldungen zur Rotbuche im Zeitraum 1. Januar 2018 bis 31. Dezember 2024, Meldungen im Waldschutzmeldeportal der NW-FVA sowie Beratungsfälle. Quelle: NW-FVA

zweite Brut fiel, von einigen Befallschwerpunkten abgesehen, weniger umfangreich aus. Insgesamt waren die für Hessen für 2024 gemeldeten Schäden durch Buchdrucker deutlich verhaltener als in den Vorjahren seit 2018. Kupferstecher (*Pityogenes chalcographus*) an Fichte spielten 2024 praktisch keine Rolle und auch beim Lärchenborkenkäfer (*Ips cembrae*) wurden zwar gegenüber 2023 etwas höhere, aber insgesamt nur sehr niedrige Befallsmengen erfasst.

Die sturmbedingten Schadvolumina lagen auf einem niedrigen und in der Regel gut zu bewältigenden Niveau und waren ebenso wie möglicher Trockenstress nur noch wenig geeignet, um die Fortsetzung des Käferbefalls und das Entstehen neuer Befallsbereiche zu erklären. Ursache für Befallsfortschritte dürften eher unzureichende Aufarbeitungskapazitäten bei verschiedenen Waldbesitzern, aber auch nachlassende Aufmerksamkeit gegenüber borkenkäferbedingten Schäden sein.

Prachtkäfer und Kernkäfer an Eiche

Der Befall durch Eichenprachtkäfer (*Agrilus biguttatus*) hat in einigen Regionen Hessens, aber auch darüber

hinaus, inzwischen bedrohliche bis existenzielle Ausmaße angenommen. Überwiegend großflächige Schadverläufe können vor allem in Teilen Süd- und Mittel Hessens beobachtet werden. Die bereits mehrjährigen Schadverläufe werden bei schnell zunehmendem Schadumfang immer deutlicher wahrnehmbar und Auswirkungen auf Vermarktbarkeit (besonders Kombination von Prachtkäfern mit Holzbrütenden Käfern) und/oder Naturschutz nehmen erheblich zu.

Stärkerer Befall durch Eichenprachtkäfer führt unter den derzeitigen Bedingungen häufig bereits kurzfristig zum Absterben der Eichen, statt wie sonst bei Massenvermehrungen eher in mehreren Besiedlungswellen über zwei bis drei Jahre hinweg. Sofern Naturschutzbelange nicht dagegen sprechen, sollten stark vom Prachtkäfer besiedelte Eichen aus sanitären Gründen vor dem Ausflug der Jungkäfer entnommen und unschädlich gemacht werden, um damit den lokalen „Käferdruck“ zu senken und so den verbleibenden und die umliegende Bestände zu schützen. Nach derzeitigem Stand muss davon ausgegangen werden, dass in fast allen betroffenen Regionen die Befallslage weiterhin sehr angespannt bleibt.

Vom Eichenprachtkäfer geschädigte Eichen werden oft in direkter Folge durch den Eichenkernkäfer (*Platypus cylindrus*) besiedelt, oft in Vergesellschaftung mit dem Eichenholzbohrer (*Xyleborus monographus*) und weiteren im Kernholz brütenden Arten. Für Waldbesitzer und die Sägewerke ist dieser Befall problematisch, da er meist zu einer mehr oder weniger vollständigen Entwertung des Holzes führt. Kernbesiedeltes Eichenholz ist zurzeit kaum noch vermarktbar, in der Regel können nur geringe Preise erzielt werden.

Neben Eichenprachtkäfer- und Holzbrüterbefall wurden in absterbenden Eichen erstmals auch verschiedene Bakterienarten (*Brenneria goodwinii*, *Gibbsiella quercinecans*, *Rahnella victoriana*) nachgewiesen, denen eine pathogene Rolle im komplexen Schadensgeschehen des Eichensterbens zugeschrieben wird. Umfang und Zusammenhänge müssen noch genauer untersucht werden.

Großer brauner Rüsselkäfer: Fraßschäden an Nadelbaumkulturen durch den Großen braunen Rüsselkäfer (*Hyllobius abietis*) traten wie in den Vorjahren regional sehr unterschiedlich auf. Vor allem auf und in der Umgebung ehemaliger Käferflächen wurde wiederum zum Teil massiver Fraß beobachtet.

Waldmaikäfer: Das Jahr 2024 war wieder ein Hauptflugjahr des Waldmaikäfers (*Melolontha hippocastani*) im Raum Hanau-Wolfgang. Das begleitende Schlupf- und Flugmonitoring zeigte, dass der Schlupf der Maikäfer ab dem 6. April erfolgte, der Großteil der Maikäfer bereits in den ersten 12 Tagen schlüpfte, und der Weibchenanteil deutlich über 50 Prozent betrug. Eine zweite Schlupfwelle erstreckte sich von Ende April bis Mitte Mai. Hier lag der Anteil der weiblichen Käfer im Durchschnitt unter 50 Prozent. Insgesamt erstreckte sich die Flugzeit über einen Zeitraum von 7,5 Wochen. Die mittlere Anzahl geschlüpfter Maikäfer 2024 je Monitoringstandort zwischen 2,4 und 11,2 Käfer/m² zeigte zwar eine abnehmende Tendenz gegenüber den vorangegangenen Flugjahren, die Gefährdung bleibt aber nach wie vor sehr hoch.

Eichenfraßgesellschaft: Fraßschäden durch die Eichenfraßgesellschaft traten in 2024 wie im Vorjahr nur regional und in begrenztem Ausmaß in Erscheinung. Der überwiegende Anteil war dabei auf den Fraß durch Eichenwickler, Frostspannerarten und den Eichenprozessionsspinner zurückzuführen. Der Schwammspinner (*Lymantia dispar*) verursachte keine Fraßschäden. Der Eichenprozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea*) tritt weiterhin verbreitet und in unterschiedlichen Dichten auf, was aktuell zwar keine größeren Waldschutzprobleme bereitet, aber unter dem Gesichtspunkt des Gesundheitsschutzes lokal sehr problematisch ist.

Mäuse: Schäden durch forstschädliche Kurzschwanzmäuse in Kulturen wurden in 2024 auf rund 53 ha gemeldet. Der hierdurch auf den Kulturen entstandene Schaden war je nach Intensität des Fraßes (bis zum Totalverlust) durchaus beträchtlich. Die Gefahr von starken Schäden in Laubholzkulturen auf den wiederbewaldeten Kalamitätsflächen ist nach wie vor hoch, was auch die im Mittel etwa gleich hohen Annahmeraten wie im Vorjahr bei der Gefährdungseinschätzung über die Steckholzmethode belegen. Aufmerksame Kontrollen der Kulturen und die Durchführung örtlicher Prognosen sind weiterhin erforderlich, um bei Bedarf zielgerichtet Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

Komplexe Schäden und Schäden durch Pilze: Die oft feuchtwarme Witterung im Jahr 2024 hat verstärkt zu pilzlichen bedingten Blattflecken-erkrankungen bei Laubgehölzen sowie



Die Lärchenschütte wird durch den Pilz *Mycosphaerella laricina* ausgelöst. Die Nadeln erhalten kleine, braune Flecken und fallen im Sommer zu Boden wie hier in einem Jungbestand.
Foto: Jan Müller

Nadelflecken, -verbraunungen und -schütten (Douglasenschütte, Lärchenschütte; zum Teil in Verbindung mit anderen Schaderregern wie der Douglasien-Gallmücken) bei Koniferen geführt. Bei Douglasien wurde darüber hinaus sowohl bei Jungpflanzen als auch bei älteren Bäumen häufig ein Befall mit Hallimasch und dem Erreger des Kiefertriebsterbens festgestellt.

Trotz der grundsätzlich günstigen, feuchten Witterung seit dem Herbst 2023 zeichnete sich hinsichtlich der Buchen-Vitalitätsschwäche noch keine grundlegende Erholung ab. Nach wie vor sind fast alle Altersklassen der Buche betroffen. Die Schäden traten auch bei jüngeren Baumhölzern und in geschlossenen Beständen auf. Der Krankheitsfortschritt verlief in 2024 lediglich verlangsamt mit Schadensschwerpunkten weiterhin im mittleren Hessen.

Das Jahr 2024 hat pilzliche Schaderreger begünstigt

Insbesondere in den wärmebetonten und trockenen Kieferregionen Hessens wie dem Hessischen Ried war das Diplodia-Triebsterben (Erreger: *Diplodia sapinea*) weiterhin ein bedeutender Schadfaktor für die Baumart Kiefer. Neben dem Auftreten an weiteren Koniferen-Arten wurde der Erreger auch bei Laubbäumen wie der Rotbuche, Esche und Schwarzerle in durch andere Erreger infiziertem Gewebe festgestellt.

Auch das Eschentriebsterben trat in 2024 weiter auf hohem Niveau mit häufig bestandesbedrohendem Charakter auf und führte örtlich zur Auflösung von Bestandesteilen. Die durch den in Europa invasiven Schlauchpilz *Hymen-*

LANDWIRTSCHAFTLICHES WOCHEN BLATT

noscyphus fraxineus ausgelöste Erkrankung ist verbunden mit Blatt- und Kronenschäden, sowie teilweise auftretenden Stammfußnekrosen und nachfolgenden, pathogenen oder opportunistischen Schaderregern, besonders Holzfäulepilzen.

Das Schädgeschehen bei der durch den Schlauchpilz *Cryptostroma corticale* hervorgerufenen Rußrindenerkrankung des Ahorns hat sich gegenüber den Vorjahren wie auch schon 2023 in 2024 etwas verlangsamt. In 2024 lag der Schwerpunkt des Auftretens wieder im mittleren Hessen.

Dr. Martin Rohde: Leiter der Abteilung Waldschutz der NW-FVA;

Dr. Gitta Langer, Dr. Rainer Hurling, Dr. Pavel Plašil: Sachgebietsleiterin / Sachgebietsleiter in der Abt. Waldschutz der NW-FVA

Dr. Johanna Bußkamp, Robert Fritz: wiss. Mitarbeiterin und wiss. Mitarbeiter in der Abt. Waldschutz der NW-FVA



Fraßschäden durch Schwammspinner oder deren Raupen wurden im Jahr 2024 nicht verzeichnet. Foto: NW-FVA



Links: Rötelmaus in einer Köderstation und rechts: frische Nageschäden an einer Kulturpflanze.

Foto: E. Bothe